



Beschlussvorlage	Geschäftsbereich	Geschäftsbereich 2.1 Soziales, Jugend, Schule und Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	201 Sozialamt
	Bearbeiter/in Telefon (0202) E-Mail	Sandra Kirchner 563 7189 sandra.kirchner@stadt.wuppertal.de
	Datum:	19.02.2026
	Drucks.-Nr.:	VO/0187/26/1-NEUF öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
23.02.2026	Rat der Stadt Wuppertal	Entscheidung
Erweiterung der Öffnungszeiten des Café Cosa und Erhöhung der Reinigungsintervalle der dort aufgestellten Toiletten		

Grund der Vorlage

Erweiterung der Öffnungszeiten des Café Cosa sowie erhöhte Reinigungsintervalle im Wupperpark Ost und der vor Ort installierten provisorischen Toilettenanlage und die Sicherstellung der Finanzierung dieser Maßnahmen.

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt beschließt die Erweiterung der Öffnungszeiten des Café Cosa sowie erhöhte Reinigungsintervalle im Wupperpark Ost und der vor Ort installierten provisorischen Toilettenanlage gemäß nachfolgender Begründung.

Die bisherige konsumtive Zuschusszahlung in Höhe von 495.000 € pro Jahr wird um 272.385,-- Euro erhöht. Davon entfallen 237.609,-- Euro auf den Träger des Angebots zur Erweiterung der Öffnungszeiten und 34.776,-- Euro auf das GMW zur täglichen Reinigung der Toiletten.

Unterschrift

Begründung

Die öffentliche Diskussion über sogenannte offene Drogenszenen und auch die mediale Berichterstattung über diese Orte haben sich in jüngster Zeit verstärkt. Orte, an denen offen illegale Substanzen konsumiert werden, werden durch die Mehrheitsgesellschaft als sogenannte Angsträume wahrgenommen. In Wuppertal zählt der Wupperpark Ost zu eben jenen Angsträumen. Die Menschen in den offenen Drogenszenen konsumieren insbesondere Heroin und Crack/Kokain. Crack hat eine starke Verbreitung auch in Wuppertals Drogenszene erfahren, die Verelendung von crackkonsumierenden Menschen ist sichtbarer geworden.

Um diesem entgegenzuwirken, soll durch die Erweiterung der Öffnungszeiten des Café Cosa die Situation im Wupperpark Ost und die Arbeit der Einrichtung verbessert werden.

Im Folgenden wird über die Entwicklungen der letzten Jahre und die Auswirkungen des Crackkonsums berichtet, um aufgrund von fachlichen Grundlagen über die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für das Café Cosa zu entscheiden.

Die Erweiterung der Öffnungszeiten und die Erhöhung der Reinigungsintervalle der Toiletten sind Maßnahmen um die Situation im Wupperpark-Ost zu verbessern. Hinzu kommt bei den Toiletten eine Vorgabe des Gesundheitsamtes im Hinblick auf Hygienemaßnahmen.

Es wird zunehmend deutlich, dass der Wupperpark-Ost seiner ursprünglich geplanten Funktion mit dem Cafe Cosa nicht mehr der Zielsetzung der Verträglichkeit des Drogenkonsums im öffentlichen Raum gerecht wird. Hier spielt das geänderte Suchtverhalten und neue Drogen eine maßgebliche Rolle. Der Verwaltung ist bewusst, dass dringender Handlungsbedarf zur Entwicklung einer Lösung besteht, der der Situation durch das sich geänderte Suchtverhalten gerecht wird.

Von daher ist deutlich geworden, dass nach Alternativen in Richtung des „Züricher Modells“ gesucht werden muss. Eine Bündelung von Angeboten in zentraler Lage und damit verbundenen Restriktionen in anderen Bereichen sind dafür die Kernelemente.

Das Cafe Cosa im Wupperpark-Ost stellt damit eine Übergangslösung dar.

Die Verwaltung wird alternative Standorte identifizieren und prüfen.

Die Verwaltung wird in enger Abstimmung mit der Politik die in dieser Vorlage beschlossenen Maßnahmen quartalsweise auf ihren Erfolg hin evaluieren.

Entwicklung und Folgen des Crackkonsums

In den letzten zehn Jahren hat sich die Situation von Menschen in offenen Drogenszenen stark gewandelt: seit 2016 wird Europa mit hochreinem Kokain geflutet. Grund hierfür sind die veränderten Drogenmärkte. Das Überangebot an Kokain und der niedrige Preis haben zur Folge, dass in vielen offenen Drogenszenen die Konsument*innen dazu übergegangen sind, Crack zu rauchen. Aufgrund der Applikationsform kommt es zu einem sehr schnell anfluteten Rauscherleben, welches nur wenige Minuten anhält. Wegen der hoch stimulierenden Wirkung führt Crack zu einer starken psychischen Abhängigkeit und geht häufig mit psychiatrischen Problemlagen (z.B. paranoiden Ideen, Aggressivität und Depressivität) und einem schlechten körperlichen Allgemeinzustand einher.

Der Konsum findet häufig im öffentlichen Raum statt, da dieser einfach und schnell umsetzbar ist und im Vergleich zum intravenösen Konsum Anreize fehlen, für den Konsum den vorhandenen Drogenkonsumraum (Gleis 1) aufzusuchen. Hemmnis für die Nutzung vorhandener Drogenkonsumräume ist der Umstand, dass in der Szene Crack häufig gemeinschaftlich konsumiert und die Pfeife zwischen den Konsumierenden weitergegeben wird. Aufgrund bundesgesetzlicher Regelungen in §10a BtMG sind die Betreiber von

Drogenkonsumräumen aber verpflichtet, in den Einrichtungen dieses Verhalten zu unterbinden.

Crack unterdrückt das Hunger- und Durstgefühl und hat zur Folge, dass die Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme als nachrangig betrachtet wird. Außerdem wird der Schlaf-wach-Rhythmus durch den Crack-Konsum gestört. Durch die extreme Konsumdynamik und aufputschende Wirkung von Crack sind die Menschen leicht erregbar, der Bedarf nach unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung ist Ausgangspunkt für stark entgrenztes und herausforderndes Verhalten. Damit einhergehend können hundert Meter bereits eine erhebliche Barriere für die Nutzung des Drogenkonsumraums darstellen. Aufgrund all dieser genannten Veränderungen nehmen die Konflikte im öffentlichen Raum in Wuppertal zu.

Da bisher keine Substitution von Kokain/Crack existiert, stellt dieser Wandel sowohl die Mitarbeiter*innen in der Suchthilfe, der Wohnungslosenhilfe, der psychiatrischen Versorgung als auch der Kommune vor große Herausforderungen. Crack-Konsument*innen kommen nicht mehr in Notschlafstellen an, was mit einer erhöhten Rate an Straßenobdachlosigkeit einhergeht. Im Wupperpark Ost kommt es zu starker Verunreinigung des Platzes (Konsumutensilien, Müll, Fäkalien etc.) und der umliegenden Bambus-Bepflanzung. Auch die Anrainer wie das Café 23 und der Nachtclub berichten von herausforderndem Verhalten der Szene.

Maßnahmen

Die zunehmende Verbreitung von Crack erfordert eine konzeptionelle Weiterentwicklung und neue Antworten von Drogenpolitik und Drogenhilfe, die besonders die geschilderte Problematik fokussiert. Es gibt deutschlandweit bereits einige Handlungsempfehlungen zur Anpassung der Angebote für Crack-Konsument*innen (z.B. vom Deutschen Städtetag oder der Bundesarbeitsgemeinschaft Drogenkonsumräume), die in anderen Städten bereits umgesetzt wurden. Die Erfahrungen mit drogenkonsumierenden Menschen in ganz Deutschland zeigen, dass Angebote in Szenenähe besonders häufig in Anspruch genommen werden und dass niedrigschwellige Angebote zielführend sind und auch angenommen werden.

Hinsichtlich der Szene in Wuppertal ist eine hohe Konzentration rund um den Hauptbahnhof erkennbar, wobei ein zentraler Ort der Drogenszene der wenige Meter entfernte Wupperpark Ost ist. Früher war die Szene im gesamten Zentrum von Elberfeld und direkt am Ausgang des Hauptbahnhofs präsent. Dies führte damals zu einer hohen Beschwerdelage, die durch den Standort Wupperpark Ost mit dem Café Cosa abgenommen hat.

Die Arbeit des Café Cosa zielt auf die gesundheitliche und psychosoziale Stabilisierung der Menschen und soll so eine Brücke aus dem Bahnhofsviertel schlagen in weiterführende, szeneferne Angebote. Von den Sozialarbeiter*innen des Café Cosa erfahren die Konsumierenden Wertschätzung und Angenommen werden. Dieser soziale Rahmen stellt für viele Personen den einzigen Bezug zur Normgesellschaft dar und deckt auch emotionale menschliche Grundbedürfnisse ab.

Wuppertal hat die Problematik erkannt und bereits erste Schritte entwickelt:

Als erste Maßnahme hat der Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule und Integration den Runden Tisch Wupperpark Ost ins Leben gerufen, in dem ämter- & institutionenübergreifend sowie im Austausch mit Drogenhilfe und Polizei strategische Lösungsansätze im Umgang mit Crack entwickelt werden. Erfolgte Maßnahmen sind:

- bessere Ausleuchtung des Platzes am Abend und in der Nacht
- Erhöhung der Polizeipräsenz, inkl. Schwerpunkteinsätzen
- Aufstellen von 4 Dixie-Toiletten für die Szene
- 2 zusätzliche Stellen bei der ESW, die den Platz jeden Tag säubern

- Rückschnitt des Bambus, um Konsum und Vermüllen zu reduzieren

Bei den regelmäßigen Arbeitsrunden wurde immer wieder deutlich, dass das Café Cosa ein wichtiges Angebot darstellt und bedeutend dazu beiträgt, soziale Kontrolle auszuüben und als Bindeglied zwischen Szene und anderen Akteuren fungiert. Der Crackkonsum hat die Szene nachhaltig verändert, sodass sich die Aufenthaltszeiten der Szene deutlich ausgedehnt haben. Im Gegensatz zu den letzten Jahren herrscht meist auch nach Einbruch der Dunkelheit, bis in die Morgenstunden und das Wochenende hindurch ein reges Konsumverhalten - inklusive der Begleiterscheinungen. Deshalb reichen die aktuellen Öffnungszeiten nicht aus, um das Umfeld ausreichend zu entlasten. Die Anrainer und auch die Polizei berichten übereinstimmend, dass während der Öffnungszeiten weniger Konflikte/Straftaten auftreten und auch die Verschmutzung deutlich geringer ist (Konsument*innen nutzen die Toiletten des Café Cosa).

	Ist-Zustand	Vorschlag
Öffnungszeiten	Mo-Fr von 10-16 Uhr, zweimal im Monat am Samstag von 10-15 Uhr	Mo-Fr von 10-20 Uhr, jeden Samstag von 14-22 Uhr

Nicht nur die Öffnungszeiten sollten erweitert werden, sondern auch das Aufgabenspektrum des Café Cosa. So wird es ergänzende Streetwork-Leistungen geben, die zur Entlastung des Wupperparks beitragen sollen. Ein weiteres Ziel ist die Reduzierung des öffentlich sichtbaren Konsums von Crack und anderen Substanzen. Dafür reicht der bisherige freiwillige Zuschuss zum Betrieb nicht aus.

Es wurden Dixie-Toiletten aufgestellt, um das Umfeld sauberer zu halten. Das aktuelle Reinigungsintervall von einmal wöchentlich reicht jedoch nicht aus. Die Toiletten sind schnell wieder verschmutzt, sodass eine Erhöhung des Reinigungsintervalls notwendig ist, was mit Mehrkosten verbunden ist. Die Erweiterung der Öffnungszeiten des Café Cosa werden perspektivisch zu einer Verbesserung beitragen, das Problem jedoch nicht gänzlich lösen. Es wäre wirtschaftlicher, eine dauerhafte Lösung für die Toilettennutzung an Szeneplätzen zu etablieren.

Fazit: Der öffentliche und halböffentliche Raum ist für Menschen mit Suchterkrankung und oft auch ohne Wohnung einer der wenigen Orte sich aufzuhalten und Kontakte zu pflegen. Diese Plätze sind auch wichtig, um für Beratungsangebote erreichbar zu sein, besonders wenn es dort keinen Konsumzwang gibt und ein kostenloser Aufenthalt möglich ist. Da, wo Angebote bestehen und zugänglich sind, gelingt es, die Menschen in offenen Drogenszenen zu erreichen (= Schadensreduzierung und Ausstiegsperspektiven).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Arbeit mit Crack-Konsumierenden eine komplexe Aufgabe ist, die ein hohes Maß an Zeit, Fachwissen, Empathie und Flexibilität erfordert.

Dagegen sind ordnungspolitische und strafrechtliche Maßnahmen keine Lösung, sie beheben nicht die zugrundeliegenden Probleme und sind deswegen weder nachhaltig noch zielführend. Im Gegenteil: Repressive Maßnahmen führen zu einer Verlagerung von Szenetreffpunkten, verschlechtern die Zugänge zum Suchthilfesystem und ziehen mehr Stigmatisierung und Ausgrenzung nach sich.

Wie bereits erwähnt, trifft sich die Wuppertaler Drogenszene seit Jahrzehnten in Elberfeld. Im Jahr 2025 waren in den Stoßzeiten bis zu 80 Personen gleichzeitig in kleineren Gruppen

im Wupperpark Ost anzutreffen. Ohne eine Erweiterung der Öffnungszeiten des Café Cosa sind weitere negative Auswirkungen auf die Elberfelder Innenstadt zu erwarten.

Neben der Erweiterung der Öffnungszeiten arbeitet die Verwaltung in Kooperation mit den Trägern der Suchthilfe an einem Gesamtkonzept, um auf das veränderte Konsumverhalten und die damit verbundenen neuen Herausforderungen entsprechende Antworten und Angebote unter Beachtung der sehr eingeschränkten finanziellen Leistungsfähigkeit der Stadt zu finden.

Klimacheck

Hat das Vorhaben eine langfristige Auswirkung auf den Klimaschutz und/oder die Klimafolgenanpassung?

Auswirkungen, bitte Auswahl treffen:

Neutral / keine Auswirkung

Begründung:

Die Erweiterung der Öffnungszeiten des Café Cosa sowie die Toilettenreinigung hat keine Auswirkungen auf den Klimaschutz.

Kosten und Finanzierung

Im Haushaltsplanentwurf 2026/2027 sind bei Amt 201 konsumtive Mittel für das Café Cosa in Höhe von 495.000 € pro Jahr eingeplant.

Der Betrieb des Café Cosa inklusive erweiterter Öffnungszeiten führt gemäß vorliegender Kalkulation des Trägers zu Gesamtkosten in Höhe von jährlich 732.609,02 €. Davon entfallen 237.609,-- Euro auf die erweiterten Öffnungszeiten wie oben dargestellt.

Die Reinigung der Dixie-Toiletten mit einem täglichen Reinigungsintervall verursachen darüber hinaus Mehrkosten in Höhe von 34.776 Euro pro Jahr. Nach vorübergehender Schließung der Toiletten durch das Gesundheitsamt wird nach neuen Berechnungen einmal wöchentlich eine Spezialreinigung durchgeführt, um die Auffangwanne von Drogenmaterial zu reinigen, hinzu kommen tägliche Reinigungen des oberen Nutzungsbereichs der Toiletten.

In Summe führen die Maßnahmen zu Mehrkosten in Höhe von 272.385 € pro Jahr. Die Mehrkosten können im Gesamtbudget des Sozialamts ausgeglichen werden.

Die Anpassung des Reinigungsintervalls der Toiletten ist aufgrund einer akuten Gesundheitsgefährdung u.a. durch benutztes und dort zurückgelassenes Drogenbesteck, sowie der allgemeinen hygienischen Zustände (massive Verunreinigungen durch Fäkalien) dringend erforderlich und insofern auch zeitlich unaufschiebbar.

Zeitplan

Im Anschluss an den Beschlusslauf werden Gespräche mit dem Träger des Café Cosa mit dem Ziel einer schnellstmöglichen Umsetzung der erweiterten Öffnungszeiten aufgenommen.

